

Carl Wolff (1849-1929)

Von Gerald Volkmer

Carl Wolff prägte das öffentliche Leben der Siebenbürger Sachsen vor dem Ersten Weltkrieg wie keine zweite Persönlichkeit. Nach einem Studium der Rechtswissenschaften übernahm Wolff 1874 die Schriftleitung des *Siebenbürgisch-Deutschen Tageblattes*, das er bis 1885 zur bedeutendsten deutschsprachigen Zeitung Siebenbürgens weiterentwickelte. Von 1881 bis 1887 vertrat er die Interessen der Siebenbürger Sachsen im ungarischen Reichstag. Auf dem „Sachsentag“ von 1890 wurde er zum Präsidenten des *Siebenbürgisch-Sächsischen Centralausschusses*, des obersten parteipolitischen Organs der Deutschen Siebenbürgens, gewählt sowie 1901 zum Landeskirchencurator der Evangelischen Kirche A.B. in Siebenbürgen. Am nachhaltigsten wirkte Carl Wolff jedoch als Wirtschaftspolitiker. Das Fundament seiner volkswirtschaftlichen Arbeit bildete die *Hermannstädter allgemeine Sparkassa*, die er von 1885 bis 1919 als Direktor leitete. Wolff begründete die Raiffeisen-Bewegung in Siebenbürgen und setzte sich für die Etablierung einer modernen sächsischen Großindustrie ein. Ziel seines politischen und volkswirtschaftlichen Wirkens war die Finanzierung eines unabhängigen sächsischen Schul- und Vereinswesens und damit die Stärkung des zivilgesellschaftlichen Lebens der Siebenbürger Sachsen.



Carl Wolff, um 1900. Fotograf: Josef Fischer, Hermannstadt. Archiv Siebenbürgen-Institut, Gundelsheim/N., P 1-w/1_b

Carl Wolff wurde am 11. Oktober 1849 im siebenbürgischen Schäßburg als einziger Sohn des Stadtphysikus Dr. Josef Wolff und der Josefine Josephi, Pfarrerstochter aus Großprobstdorf, geboren. Mit den Werten des siebenbürgisch-sächsischen Bildungsbürgertums aufgewachsen, fiel er am renommierten Gymnasium der Stadt, der Bergschule, mit sehr guten schulischen Leistungen auf. Nachdem er das Abitur im Jahr 1867 abgelegt hatte, studierte Carl Wolff Rechtswissenschaft in Klausenburg, Budapest, Wien und Heidelberg. Hier wurde er zum Doktor der Rechtswissenschaft promoviert. 1871 begann er in Wien seine Tätigkeit im Redaktionsbüro der renommierten *Neuen Freien Presse*, wo er mit dem Ungarn-Referat betraut wurde. Zeitweise vertrat Wolff auch den verantwortlichen Redakteur bei der Revision des Morgen- und Abendblattes. 1873 verzichtete Wolff auf seine Wiener Journalistenkarriere zugunsten der Leitung des *Siebenbürgisch-Deutschen Tageblattes*. Wolff trug maßgeblich dazu bei, dass das Blatt zur wichtigsten deutschsprachigen Tageszeitung Siebenbürgens wurde. Er nutzte es offensiv als Mittel, um seine politischen Ziele zu verfechten, an deren Spitze die Erhaltung der nationalen Identität der Siebenbürger Sachsen stand. Wolff war der festen Überzeugung, dass dies nur durch die Förderung des deutsch-evangelischen Schulwesens und der sächsischen Wirtschaftsunternehmen erreicht werden könne. Darüber hinaus setzte er sich vehement für die

Pressefreiheit ein und hatte auch den Anspruch, die Leser seines Blattes kompetent über das Weltgeschehen zu informieren.

Führende Person des öffentlichen Lebens

Carl Wolff wurde zu einer festen Größe im öffentlichen Leben der Siebenbürger Sachsen. Dies führte dazu, dass er 1881 als Abgeordneter in den ungarischen Reichstag gewählt wurde, wo er bis 1887 die Interessen der Sachsen mit Nachdruck vertrat. Seine politische Ausstrahlungskraft zeigte sich insbesondere 1890 auf dem sogenannten zweiten „Sachsentag“. Er wählte ihn zum Präsidenten des *Sächsischen Zentralausschusses*, der parteipolitischen Vertretung der Deutschen aus Siebenbürgen. Unter Wolffs Federführung beschloss der Sachsentag eine spektakuläre politische Neuausrichtung. Während die sächsischen Abgeordneten bislang eine Wiederherstellung der jahrhundertealten Selbstverwaltung der Siebenbürger Sachsen gefordert hatten – die *Nationsuniversität* war 1876 durch Budapest abgeschafft worden –, war man nun auf Anraten Wolffs bereit, die staatsrechtlichen Gegebenheiten in Ungarn zu akzeptieren und mit der ungarischen Regierung Kompromisse einzugehen. Nach 1876 war den Siebenbürger Sachsen als autonome öffentlich-rechtliche Körperschaft nur noch die Evangelische Landeskirche Augsburgischer Bekenntnisses in Siebenbürgen verblieben. Sie spielte im gesellschaftlichen Leben der Sachsen eine zentrale Rolle, da es sich um die alleinige Trägerin des deutschsprachigen Schulwesens in Siebenbürgen handelte. Konsequenterweise ließ sich Carl Wolff 1901 zum obersten weltlichen Repräsentanten dieser Kirche, zum Landeskirchenkurator, wählen und amtierte bis 1916.

Volkswirtschaftliche Initiativen

Neben seinem Wirken im publizistischen, politischen und kirchlichen Leben der Siebenbürger Sachsen sticht seine Tätigkeit im volkswirtschaftlichen Bereich besonders hervor. Er war nie selbständiger Unternehmer, hat aber durch sein volkswirtschaftliches Denken und Handeln wesentliche Rahmenbedingungen für den ökonomischen Erfolg ganzer siebenbürgischer Wirtschaftszweige geschaffen. Als sich die Sachsen im späten 19. Jahrhundert erstmals in der Position einer nationalen Minderheit wiederfanden, suchte Carl Wolff nach neuen Möglichkeiten, die Augenhöhe seiner Gemeinschaft mit dem Staatsvolk zu erhalten. Dies konnte nach seiner festen Überzeugung nur die wirtschaftliche und kulturelle „Leistungsfähigkeit“ sein. Deshalb stellte er auf dem erwähnten Sachsentag von 1890 ein umfassendes Wirtschaftsprogramm vor, das helfen sollte, den Niedergang des sächsischen Gewerbes angesichts der industriellen Konkurrenz aus dem Westen aufzuhalten, insbesondere durch den Aufbau einer siebenbürgisch-sächsischen Großindustrie.

Als Ausgangsbasis und stabile Grundlage für das gesamte wirtschaftspolitische Wirken Carl Wolffs erwies sich seine Tätigkeit für die *Hermannstädter allgemeine Sparkassa* (HAS). Diese war 1841 als zweite Sparkasse auf dem Gebiet Siebenbürgens gegründet worden (die Gründung der *Kronstädter Sparkasse* war bereits 1835 erfolgt). 1883 wurde Wolff zum Vorstand, zwei Jahre später, mit 36 Jahren, zum Direktor der HAS gewählt. Als er die Leitung der Bank übernahm, besaß sie einen relativ bescheidenen Wirkungsradius. Als er 1919 das Amt des Sparkassendirektors niederlegte, hatte sich das Geldinstitut schon lange zu einer der größten

Anstalten dieser Art in Siebenbürgen entwickelt. Während Wolffs Tätigkeit als Direktor verzehnfachte sich der Reingewinn der Bank, deren Geschäfte weit über Ungarn hinaus reichten und deren Pfandbriefe zu den gefragtesten Papieren an der Wiener Börse zählten. Der Erfolg lässt sich auch dadurch erklären, dass die Geschäftsphilosophie der Bank und die wirtschaftspolitischen Überzeugungen Carl Wolffs auf idealtypische Weise übereinstimmten. Die Satzung der Sparkassa bestimmte, dass Gewinne ausschließlich zur Stärkung ihrer Reserven sowie für gemeinnützige und wohltätige Zwecke ausgegeben werden durften. Dadurch konnte ein wirtschafts- und sozialpolitisches Gesamtkonzept umgesetzt werden, das nicht nur den ökonomischen Erfolg der Bank, sondern auch jenen kleiner und mittelständischer Unternehmungen – vor allem durch Gewährung günstiger Kredite – und nicht zuletzt die Finanzierung vieler kultureller und sozialer Projekte ermöglichte.

Carl Wolff achtete nicht nur darauf, dass die HAS unmittelbar das deutschsprachige evangelische Schulwesen in Siebenbürgen unterstützte. Auch indirekt führte die Tätigkeit der HAS dazu, dass größere Summen in den Ausbau des Schulwesens der Siebenbürger Sachsen fließen konnten. Dies geschah durch die Verpachtung der sogenannten *Siebenrichterwaldungen* der *Sächsischen Nationsuniversität* an die *Ungarisch-italienische Holzindustrie-Aktiengesellschaft* in Fiume im Jahr 1906. Dadurch verdreifachte sich das Jahreseinkommen der Nationsuniversitäts-Stiftung, die ab 1907 in der Lage war, zusätzliche Mittel für die Förderung der Kultur auf dem ehemaligen Selbstverwaltungsgebiet der Siebenbürger Sachsen auszugeben.

Carl Wolffs Überzeugung, dass nur eine effektive Nutzung vorhandener Ressourcen den für die Kulturförderung benötigten Mehrwert schaffen konnte, schlug sich in einem weiteren großen Projekt zur Stärkung der Hermannstädter Infrastruktur nieder. Auf Initiative der HAS wurde 1893 die *Hermannstädter Elektrizitätswerk A.G.* gegründet und Carl Wolff zum Präsidenten dieses Unternehmens gewählt. 1895 gab er den Bau eines Wasserkraftwerks im Zoodt-Tal, südlich von Hermannstadt gelegen, in Auftrag, das ab 1896 die gesamte Hermannstädter Umgebung mit Elektrizität versorgen konnte. Es ermöglichte 1905 den Bau der mit Strom betriebenen Hermannstädter Straßenbahn und die Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung in Hermannstadt. Darüber hinaus betätigte sich Carl Wolff als „Eisenbahnpionier“, dem es in den 1890er Jahren gelang, Hermannstadt mit allen Nachbarregionen durch ein ausdifferenziertes Eisenbahnnetz zu verbinden. Am meisten profitierte die Hermannstädter Infrastruktur von den durch die HAS finanzierten Kanalisierungsanlagen, dem Wasserleitungsnetz und der Straßenpflasterung.

Als Prestigeprojekte erwiesen sich der Bau des neuen Hotels „Zum römischen Kaiser“ sowie 1904 jener des sogenannten „Volksbades“ samt Kurbad, dem auch ein Sanatorium angeschlossen wurde, um auswärtigen Patienten die Möglichkeit zu geben, in unmittelbarer Nähe zur Badeanstalt zu wohnen. Als einen wesentlichen Beitrag zur Förderung des Tourismus sah Carl Wolff auch die Tätigkeit des 1880 entstandenen *Siebenbürgischen Karpatenvereins* an, zu dessen prominenten Initiatoren und Unterstützern er zählte.

Förderung des Genossenschaftswesens

Großen wirtschaftspolitischen Einfluss übte Carl Wolff auch als Begründer des genossenschaftlichen Bankwesens in Siebenbürgen aus. 1885 begann Carl Wolff mit der Gründung von *Raiff-*

eisen-Vereinen, die sich 1886 zu einem Verband zusammenschlossen, der Wolff zu seinem „Anwalt“ (Vorsitzenden) wählte – ein Amt, das Carl Wolff ehrenamtlich wahrnahm. Bis 1910 wuchs der Verband, der sich 1892/1893 selbst als Genossenschaft konstituierte, auf 163 Spar- und Vorschussvereine (ca. 12.000 Mitglieder), 42 Konsumvereine (ca. 2.000 Mitglieder) und eine Winzergenossenschaft an. Eine Belebung des Wirtschaftslebens erreichten die Raiffeisen-Vereine insbesondere durch die Gründung von landwirtschaftlichen Untergenossenschaften, vor allem Konsumvereine zur Anschaffung landwirtschaftlicher Maschinen, Futtermittel und Saatfrüchte. Den Raiffeisen-Vereinen und ihren Untergenossenschaften gelang nicht nur die Eindämmung des Wuchers im ländlichen Raum, sondern auch die technische Modernisierung der Landwirtschaft sowie der verbesserte Absatz bäuerlicher Erzeugnisse in den Städten durch sogenannte „Fruchtverwertungsgenossenschaften“.

Entscheidender als der finanzielle Aspekt war die gemeinschaftsfördernde Wirkung der Vereinsarbeit, die ein Veranstaltungsprogramm mit Weiterbildungsmöglichkeiten und kulturellen Angeboten ermöglichte. Diese Tätigkeiten wurden auch von der von Carl Wolff und Josef Bedeus von Scharberg 1891 ins Leben gerufenen *Siebenbürger Vereinsbank* unterstützt, die Güter des ungarischen Adels erwarb, um dort vor allem evangelische schwäbische Familien aus dem Banat anzusiedeln. 1904 wurde in Budapest der *Bund ungarischer Genossenschaften* gegründet, der unter der Leitung des Grafen Josef Mailath stand, und zu dessen Stellvertreter Carl Wolff 1910 gewählt wurde. Netzwerke knüpfte Carl Wolff auch mit der Raiffeisen-Bewegung in Österreich und Deutschland. Insbesondere zu den Raiffeisen-Genossenschaften der Banater Schwaben und Siebenbürger Rumänen, deren Gründung Carl Wolff zum Teil mit begleitet hatte, unterhielt er enge Beziehungen.

Politische Kontroversen

Die dominante Stellung Carl Wolffs im politischen, kirchlichen und volkswirtschaftlichen Leben der Siebenbürger Sachsen rief regelmäßig Kritik hervor. Insbesondere eine Gruppe jüngerer Politiker aus Kronstadt wandte sich gegen den Beitritt der sächsischen Reichstagsabgeordneten zur Fraktion der ungarischen Regierungspartei und gegen die Duldung der Magyarisierungspolitik der Budapester Regierungen. Vor allem trat diese Gruppierung dafür ein, mit den Siebenbürger Rumänen und Banater Schwaben nicht nur wirtschaftlich zu kooperieren, sondern auch politische Bündnisse gegen Budapest zu schmieden. Die von Carl Wolff geführten konservativen Hermannstädter Kreise, zu denen auch die Leitung der Evangelischen Landeskirche gehörte, kritisierten die realpolitischen Defizite im Programm der von ihnen als „Grüne“ geschmähten Opposition. Der Konflikt zwischen „Schwarzen“ und „Grünen“ prägte die sächsische Politik etwa ein Jahrzehnt lang, bis führende Vertreter der „Grünen“ einflussreiche öffentliche Ämter übernahmen und zu einer Kooperation mit den „Schwarzen“ auf der Grundlage des politischen Pragmatismus zurückkehrten.

Der Erste Weltkrieg und seine Folgen, vor allem die neue Zugehörigkeit Siebenbürgens zu Rumänien, stellten eine Zäsur dar, die Carl Wolff in seinem siebzigsten Lebensjahr zum Anlass nahm, sich aus seinen Ämtern zurückzuziehen. In relativ bescheidenen materiellen Verhältnissen und abseits der Öffentlichkeit verbrachte er seinen Ruhestand mit seiner Frau und seiner Tochter, die ihn im Alter pflegte. Die Besuche seines Sohnes und seines Enkelkinds hob er als

besonders freudige Ereignisse hervor. Unmittelbar vor seinem 80. Geburtstag verstarb Carl Wolff am 3. Oktober 1929 in Hermannstadt.

Literaturhinweise

Dr. Carl Wolff als Direktor der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa 1885 bis 1910. Festschrift aus Anlass der 25. Jahreswende seiner Erwählung. Hermannstadt 1910.

Karl Wolff: Aus meinem Leben. Lauban 1929.

Karl Wolff: Schriften und Reden. Hg. Michael Kroner. Bukarest 1976.

Reimar Alfred Ungar, Nicolae Nistor: Carl Wolff. Sein Leben und Wirken in Wort und Bild. Bukarest 1981.

Michael Kroner: Carl Wolff. Siebenbürgisch-sächsischer Publizist, Politiker und Volkswirtschaftler. Hermannstadt, Bonn 2018.